

Aktuelle Notizen

Univ.-Prof. i. R. Dr.-Ing. Dr. h.c. Walter Welsch auf US-Universität berufen

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist Univ.-Prof. i. R. Dr.-Ing. Dr. h.c. *Walter Welsch*, Institut für Geodäsie der Universität der Bundeswehr München, bereits im Januar 2002 von der University of Idaho, USA, zum Affiliate Professor im Department of Geological Sciences des College of Mines and Earth Resources berufen worden. Die Berufung wurde wegen seiner über 20-jährigen Betreuung der geodätischen Arbeiten im Rahmen des Projekts »Juneau Icefield Research Program«, Alaska, das vom Glaciological and Arctic Sciences Institute der University of Idaho durchgeführt wird, ausgesprochen.

Dorfkulturtag 2005 in der Oberpfalz

Die »8. Bayerischen Tage der Dorfkultur« kommen im nächsten Jahr wieder in die Oberpfalz. Wie Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 2. Juni 2004 in München mitteilte, werden die Dorfkulturtag 2005 von den Gemeinden Edelsfeld, Freihung, Freudenberg, Gegenbach, Hahnbach, Hirschau, Poppenricht, Schnaittenbach und Vilseck im Landkreis Amberg-Weizsach ausgerichted. Der Minister begründete seine Entscheidung mit dem außerordentlichen Engagement dieser Kommunen und ihrer Bewohner. Die »Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach« (AOVE) hat sich mit insgesamt 25 Einzelprojekten an der Regionalen Landentwicklung durch Flurneuordnung und Dorferneuerung beteiligt. Die neun Gemeinden liegen laut Miller in einer reizvollen Landschaft, die geprägt ist durch industrielle Standorte, landwirtschaftliche Produktion sowie ein rasch wachsendes Freizeitangebot.

Die Dorfkultur ist nach Überzeugung des Ministers ein wichtiger Bestandteil der Lebensqualität im ländlichen Raum und zugleich ein entscheidender Standortfaktor: »Gerade im Zeitalter der Globalisierung sind regionale Identitäten wichtiger denn je.« Die Dorf-

kulturtage bieten den beteiligten Gemeinden die Gelegenheit, sich in ihrer ganzen Vielfalt einem breiten Publikum zu präsentieren und die ländliche Lebensart und Kultur in allen Ausprägungen darzustellen. Sie wurden von der Verwaltung für Ländliche Entwicklung initiiert und haben längst bundesweite Bedeutung erlangt.

Aus der Taufe gehoben wurden die Tage der Dorfkultur in der Oberpfalz. 1990 machte Leuchtenberg den Anfang. Seitdem finden sie in zweijährigem Turnus statt, jedes Mal in einem anderen Regierungsbezirk. 1992 war Mittelfranken mit Colmburg an der Reihe, es folgten 1994 Schwaben mit Irsee, 1996 Niederbayern mit Reisbach, 1999 Oberfranken mit Heiligenstadt, 2001 Unterfranken mit Iphofen und 2003 Oberbayern mit Bernbeuern. Mit der Oberpfalz wird jetzt die »zweite Runde« durch die bayerischen Regierungsbezirke eingeläutet.

Weyarn – eine vorbildliche Gemeinde

Zum »Europäischen Dorferneuerungspreis für ganzheitliche, nachhaltige und mottogerechte Dorfentwicklung in herausragender Qualität« hat Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 23. Juli 2004 der Gemeinde Weyarn im Landkreis Miesbach gratuliert. Die Auszeichnung zeige, dass die jahrelangen Bemühungen der Kommune, die Zukunft gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und Bürgern zu gestalten, auch international anerkannt wird, heißt es in dem Schreiben an Bürgermeister Michael Pelzer. Gerade der von der Jury hervorgehobene Ressourcen schonende Umgang mit dem Natur- und Landschaftsraum und die aktive Bodenpolitik spiele eine immer wichtigere Rolle. »Weyarn ist damit ein Vorbild für alle Gemeinden«, schrieb Miller. Den Preis für die umfassende und einzigartige Dorfentwicklung wertete der Minister als Ansporn für die Kommune, bei der Weiterentwicklung nicht nachzulassen und die beispiellose Erfolgsserie fortzusetzen. Zur Bewältigung neuer Aufgaben kann die Gemeinde dabei auch auf die Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums zählen, so der Minister. Die Dorferneuerung in Weyarn wurde bisher mit rund 1,3 Millionen Euro aus Mitteln des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms gefördert.

Der Europäische Dorferneuerungspreis 2004 der Europäischen Arbeitsgemeinschaft Landentwicklung und Dorferneuerung stand unter dem Motto »Aufbruch zur Einzigartigkeit«. Die Preise werden im Oktober im Großen Walsertal (Österreich) überreicht. 32 Staaten, Länder und Regionen hatten jeweils ein Dorf zu dem internationalen Wettbewerb gemeldet. Mit ihrem Konzept hatte die Gemeinde Weyarn bereits erfolgreich am Wettbewerb »Bürgerorientierte Kommune« sowie »Weltweites Projekt der EXPO 2000« teilgenommen.

Ländliche Entwicklung bleibt Schwerpunkt

Flurneuordnung und Dorferneuerung werden als Kernaufgaben der Verwaltung für Ländliche Entwicklung auch in Zukunft einen Schwerpunkt der bayerischen Agrar- und Strukturpolitik bilden. Wie Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 4. August 2004 in München mitteilte, sind sich Ministerrat und CSU-Landtagsfraktion über die ersten Eckpunkte zur Reform der Verwaltung für Ländliche Entwicklung einig. Miller: »Die Flurneuordnung wird weiterhin als wirksames Instrument zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und zur Lösung von Landnutzungskonflikten eingesetzt.« Auch bei der Dorferneuerung werde der eingeschlagene Weg konsequent fortgesetzt.

Die Konzentration der Verwaltung auf die bisherigen sieben Standorte Ansbach, Bamberg, Krumbach, Landau, München, Regensburg und Würzburg soll ebenso wie der zweistufige Behördenaufbau beibehalten werden. Gemeinsam mit dem Finanzministerium prüft das Landwirtschaftsministerium derzeit mögliche Einsparungen durch die Verlagerung von bestimmten Vermessungsarbeiten auf die Vermessungsverwaltung. Eine Entscheidung darüber wird nicht vor Herbst erwartet.

Ebenfalls im Herbst wird im Rahmen von »Paket 2« der Verwaltungsreform über die organisatorischen Rahmenbedingungen für die Ländliche Entwicklung entschieden. In Zeiten knapper finanzieller und personeller Ressourcen führe an einer grundlegenden Verwaltungsreform kein Weg vorbei, sagte der Minister. Er zeigte sich aber zuversichtlich, dass mit den genannten Eckpunkten die Weichen für die Zukunft richtig gestellt sind. Für das Wohl der ländlichen Räume und der dort lebenden Menschen sei eine eigenständige Verwaltung als sogenannte One-Stop-Agency für alle Fragen der Landentwicklung eine gute organisatorische Grundlage.

Modell für den Schutz natürlicher Lebensräume

Die Produktionsbedingungen für die Landwirte verbessern und zugleich ökologisch wertvolle Wiesen besser schützen und pflegen – gezieltes Bodenmanagement macht's möglich. Für Landwirtschaftsminister *Josef Miller* ist die Flurneuordnung im Straßkirchner Moos, Gemeinde Straßkirchen, Lkr. Straubing-Bogen, ein Musterbeispiel, wie aus der Zusammenlegung von Feldern Landwirtschaft und Umwelt profitieren. Die Artenvielfalt zu erhalten und natürliche Lebensräume zu stärken, gehört laut Miller zu den Kernzielen bayerischer Agrarpolitik. Denn die Landwirte im Freistaat erbringen unverzichtbare Leistungen für eine vielfältige Kulturlandschaft. Wertvolle Hilfe bekommen sie dabei von der Ländlichen Entwicklung – durch Bodenmanagement werden jährlich landesweit zwischen 500 und 700 Hektar für Öko-Zwecke bereit gestellt.

Neu eingeteilt sind so in den Gemeinden Straßkirchen und Irlbach 32 Hektar Landschaftspflegeflächen, zehn Hektar kommunale Ökokonto- und Ausgleichsflächen so-

wie vier Hektar Wiesen. Zugleich hat sich die Durchschnittsgröße der landwirtschaftlichen Flächen auf 1,7 Hektar fast verdreifacht, 21 Kilometer Wege wurden angelegt. Die Landwirte sparen dadurch Arbeitszeit, Maschinenkosten und Treibstoff. Das Verfahren kostete 3,2 Millionen Euro, davon übernahmen Bund, EU und der Freistaat 79 Prozent, Grundeigentümer und Kommunen 13 bzw. acht Prozent.

Möglich gemacht hat dies, laut Miller am 11. August 2004, die vorbildliche Kooperation von Landwirten, Kommunen und der Direktion für Ländliche Entwicklung Landau a. d. Isar. Das Konzept zur nachhaltigen Entwicklung der ökologisch sensiblen Moos-Flächen hat nach Aussage Millers dabei Modellcharakter. Die beiden Gemeinden – künftig Eigentümer dieser Landschaftspflegeflächen – erhielten ein spezielles Pflege- und Bewirtschaftungskonzept, das von einer Projektgruppe aus Landwirten, Naturschützern, Vertretern der Gemeinden und Ämter sowie Planern erarbeitet wurde. Die Flächen pflegen in Zukunft örtlich ansässige, in der Moos-Bewirtschaftung erfahrene Bauern, die das Mahdgut in ihren Betrieben verwerten.

750 000 Euro für das Murnauer Moos

Das Landwirtschaftsministerium wird für das Naturschutzprojekt Murnauer Moos im Landkreis Garmisch-Partenkirchen bis Ende 2006 bis zu 750 000 Euro an Fördergeldern bereit stellen. Wie Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 9. September 2004 im Murnauer Moos bei Ohlstadt sagte, sollen damit dringend erforderliche Maßnahmen in dem rund 7 000 Hektar großen Naturschutzgebiet weitergeführt und das gesamte Projekt erfolgreich abgeschlossen werden. Der Freistaat Bayern engagiert sich damit anstelle des Bundes, der die Förderung Ende vergangenen Jahres eingestellt hat. Mit den Mitteln werden nach Auskunft des Ministers vor allem Landerwerb sowie biotopenkende Maßnahmen wie Entbuschung oder Wiedervernässung unterstützt.

Laut Miller hat das Landwirtschaftsministerium das Projekt schon bisher intensiv unterstützt. Die 1992 eingeleitete Flurneuordnung im Murnauer Moos hat nach Aussage des Ministers gezeigt, dass durch aktives Bodenmanagement Naturschutz auch in großem Maßstab realisiert werden kann. So wurden insgesamt Grundstücke von rund 1 500 Hektar durch den Landkreis erworben oder eingetauscht. Dazu hat die Direktion für Ländliche Entwicklung München mit rund 400 Grundstückseigentümern intensiv verhandelt und entsprechende Vereinbarungen geschlossen.

Seltene Lebensräume wie orchideenreiche Streuwiesen, Magerrasen, Quellstandorte und besondere Waldgesellschaften sind mit Hilfe der Bodenordnung und in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden dauerhaft erhalten worden. Durch die Zusammenlegung dieser artenreichen Flächen wurde auch die Pflege erleichtert. Miller: »Das Murnauer Moos ist damit für künftige Generationen nachhaltig gesichert.« Wie der Minister betonte, haben die Landwirte sämtliche Maßnahmen auf freiwilliger Basis mitgetragen. Für Miller ist dies ein weiterer Beweis für den Erfolg der bayerischen Kooperationspolitik.

Seealpe auf dem Nebelhorn voll erschlossen

Mit der offiziellen Inbetriebnahme des dritten Bauabschnittes ist die Erschließung der 800 Hektar großen Seealpe auf dem Nebelhorn in **Oberstdorf** im Landkreis Oberallgäu abgeschlossen. Bei einer Feier auf der Bergstation Höfatsblick bezeichnete Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 7. August 2004 den Ausbau als notwendig, um den Erhalt der Alpwirtschaft durch Bewirtschaftung zu sichern. Die Arbeit der Bergbauern sei wesentliche wirtschaftliche Grundlage für den Tourismus: »Die Alpwirtschaft gestaltet eine offene und abwechslungsreiche Landschaft für Millionen von Menschen.« Ohne das Engagement der Bergbauern würden die Alpen zuwachsen und wieder zu Wald werden. Es sei deshalb notwendig, die Alpwirtschaft mit öffentlichen Mitteln zu unterstützen.

Die Erschließung der Seealpe wurde bereits 1973 mit einem ersten Bauabschnitt zwischen Oberstdorf und Vorderer Seealpe begonnen. Im Jahr 2000 wurde in einem zweiten Bauabschnitt ein Alpweg von der Vorderen Seealpe an der Mittelstation der Nebelhornbahn bis zur Oberen Seealpe fertiggestellt. Der jetzt eröffnete Viehtriebweg ist 1,50 Meter breit und 2,65 Kilometer lang. Er führt von der Oberen Seealpe zur Hinteren Seealpe am Seealpsee. Die Baukosten lagen bei 129 000 Euro, 91 000 Euro waren davon Fördermittel der Direktion für Ländliche Entwicklung in Krumbach.

Seit 1997 sind laut Miller im Allgäu rund 70 Kilometer Alpwege neu gebaut bzw. hergestellt worden. In diesem Jahr können nach Angaben des Ministers Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von 1,5 Millionen Euro in Angriff genommen werden. Die wichtigsten Maßnahmen sind die Wege Alpe Dietle, Alpe Obere Wilhelmine, Gaisalpe, Falkenhütte, Ostlerweg-Hochalpe und Flixles-Alpe.